

„Mitverantwortlich für Nazi-Unrechtspolitik“

Johann Duvigneau im Fokus: Das ist über Pinnebergs Landrat während der NS-Zeit bekannt

Wolfgang Duveneck

ELMSHORN Sie wirkt eindrucksvoll, die Foto-Galerie der ehemaligen Landräte und der aktuellen Landrätin im ersten Stock des Kreishauses in Elmshorn. Mit dabei: ein Bild des Landrats Johann Justus Duvigneau. Von 1932 bis 1945 war er im Amt. Jetzt haben zwei Historiker die Rolle Duvigneaus während der Zeit des nationalsozialistischen Regimes untersucht.

Einer von ihnen, Sebastian Lehmann-Himmel, stellte die Ergebnisse der Forschungen am Donnerstag, 12. Juni, im Ausschuss für Schule, Kultur und Sport vor. Fest steht: „Kommentarlos kann das Bild nicht hängenbleiben“, meinte der Wissenschaftler.

Gutachter: Duvigneau passte sich den Nazis an

„Landrat Duvigneau war ein klassischer Vertreter der traditionellen Weimarer Eliten“, ist die Erkenntnis der beiden Historiker Sebastian Lehmann-Himmel und Sebastian Lotto-Kusche aus

der Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History der Europa-Universität Flensburg. Innerlich hätten dieser Personenkreis zwar dem Nationalsozialismus und seinem Führungspersonal distanziert gegenübergestanden, jedoch hätten sie sich der Untersuchung zufolge dem damals neuen System angepasst, um die eigene berufliche und gesellschaftliche Stellung abzusichern.

1937 der NSDAP beigetreten

Erst 1937 sei Duvigneau der NSDAP beigetreten. Beim Vollzug der geforderten Anpassungsschritte sei er „zögerlicher und zurückhaltender“ gewesen. Dennoch habe er aber Maßnahmen wie die Durchführung des Berufsbeamtengesetzes, die Mit-Organisation von Zwangsarbeit bis hin zur Rolle bei der Judenverfolgung „nach Aktenlage reibungslos und aufgabengetreu umgesetzt“. Damit habe er eine klare Mitverantwortung für die verbrecherische Unrechtspolitik der



Johann Justus Duvigneau war Landrat von 1932 bis 1945. Noch hängt sein Portrait unkommentiert in der Foto-Galerie der Landräte des Kreises Pinneberg.

Foto: Katja Wohlers

Nationalsozialisten und deren Umsetzung, so Lehmann-Himmel.

„Unsere Aufgabe und

unsere Verantwortung als nachfolgende Generationen ist es, uns immer wieder gegen das Vergessen zu stel-

len“, kommentierte Landrätin Elfi Heesch (parteilos) die Ergebnisse des Gutachtens in einer Stellungnahme. „Deshalb schauen wir in unsere Geschichte, benennen klar und machen sichtbar, was gewesen und wo Unrecht geschehen ist. Aus der Geschichte zu lernen, wird gelingen, wenn wir eine lebendige Erinnerungskultur pflegen, die auch heutige und künftige Generationen bewegt.“

Appener wurde verhaftet und ermordet

Betroffen verfolgten die Ausschussmitglieder die Schilderung des Historikers vom Schicksal eines psychisch auffälligen Mannes aus Appen, der verhaftet, für eineinhalb Jahre ins Arbeitslager Himmelmoor und anschließend von der Gestapo ins KZ Neuengamme gebracht wurde. Von dort aus kam er nach Bernburg/Saale, wo er schließlich in der NS-Tötungsanstalt ermordet wurde. Es sei ein „lokaler Fall“ gewesen, der eskalierte, sagte Lehmann-Himmel zur Rolle des

damaligen Landrats – „beispielhaft für jemanden, der sich mit der NSDAP einlässt“.

Vorschlag: Zusätzliche Information am Bild

Von Ausschussmitgliedern auf die Konsequenz aus den Erkenntnissen angesprochen, empfahl der Gutachter eine interne Diskussion. Es gebe verschiedene Möglichkeiten. So könne das Bild in der Galerie beispielsweise mit einer Information versehen werden. Auch über einen QR-Code könnten Erläuterungen geliefert werden.

Wie die Kreisverwaltung ergänzend mitteilte, sollen künftig über die Galerie hinaus auch Bildungsangebote entwickelt werden, die sich mit der wissenschaftlichen Analyse und dem Umgang mit den Ergebnissen befassen können. Das aktuelle Gutachten hatte der Kreis Pinneberg in Auftrag gegeben. An der Umsetzung waren auch die Kreisarchivarin Anna Hoff und die Referentin für Erinnerungskultur, Lisa Ströer, beteiligt.